

## Ratten in Zürich

*Auszüge aus:*

*Markus Brändle. Informationen und Anregungen zu Rundgängen in der Zürcher Innenstadt und in anderen Quartieren.*

©September 1996

Im Raum Zürich tritt die **Pest** mehrmals auf: im 6. Jahrhundert unter Kaiser Justinian, 1349 (darauf folgte 1351 der Anschluss an die Eidgenossenschaft), um 1565, 1611 und von 1667-1670. Den Beschreibungen nach zu urteilen handelt es sich jeweils sowohl um die von Flöhen (meist auf Ratten lebend) übertragene Beulenpest wie um die durch Tröpfchen infizierte Lungenpest. Gemäss Schätzungen wird ein Drittel der europäischen Bevölkerung dahingerafft. Genaue Zahlen sind selten, da die Obrigkeiten sich scheuen, Volkszählungen vorzunehmen. Diese Scheu geht auf eine Bibelstelle (AT, 2. Samuel, 24) zurück: Hochmütig führt König David eine Volkszählung durch und wird dafür von Jahwe bestraft. 1894 entdeckt der Schweizer Mikrobiologe J.E.A. Yersin in Hongkong den Erreger der Pest, das nach ihm benannte Bakterium "Yersinia pestis". [Im September 1994 erkrankten in Indien 3'000 Menschen an der Pest; über 50 starben. Die Ukraine meldet 18 Cholera-Tote.]

In Zürich wie in anderen europäischen Städten leben etwa so viele **Ratten** wie Menschen. Dabei handelt es sich um die braune oder **Wanderratte** (*Rattus norvegicus*), die seit dem

19. Jahrhundert die schwarze Hausratte (*Rattus rattus*) zunehmend verdrängt (eine sehr frühe Abbildung der Wanderratte findet sich im 1553 erschienenen "Tierbuch" von Conrad Gessner). Die Wanderratte ist grösser, kräftiger und aggressiver als die Hausratte. Ein ausgewachsenes Tier misst ohne Schwanz gegen 30 cm und wiegt ein Pfund. Ratten leben rudelweise. Die Mitglieder kennen einander individuell. Die Fruchtbarkeit ist gigantisch: ein Weibchen wirft pro Jahr bis zu sechsmal rund ein Dutzend Junge, die nach drei Monaten geschlechtsreif sind. Theoretisch könnte es ein Rattenpaar in zehn Jahren auf 48 Trillionen Nachkommen bringen. Bei zu hoher "Wohndichte" werden aber die Weibchen (vorübergehend!) unfruchtbar. Natürliche Feinde in der Stadt sind Greifvögel, Füchse und auch Krähen. Bei schweren Regenfällen ersaufen zudem viele Ratten in der Kanalisation. Ratten haben ein differenziertes Kommunikationsvermögen, das ihnen auch individuelles Lernen ermöglicht. Futter zum Beispiel, das bei einem Tier Vergiftungserscheinungen auslöst, wird fortan von keinem anderen Rudelmitglied mehr angerührt. Die Rattenbekämpfung durch die Abteilung Schädlingsbekämpfung der Stadt Zürich erfolgt daher nur auf Klagen hin. Als Köder eingesetzt

werden dann mit Anticoagulans durchsetzte Weizenkörner, welche die **Blutgerinnung** der Ratten verhindern und innert zwei bis drei Tagen zum Tod durch inneres Verbluten führen. Wegen dieser langen Wirkungszeit können die überlebenden Tiere den Tod nicht mehr mit dem Köder in Verbindung bringen. In Südengland allerdings sind "Superratten" nachgewiesen, die gegenüber Blutgerinnungshemmern resistent sind!

**Ratten** geben in der Stadt Zürich regelmässig zu reden. So etwa im Sommer 1996, als im Auftrag der SBB eine Spezialfirma gegen die Viecher vorgehen muss, die sich im Kellergeschoss des **Bahnhofs Enge** eingenistet haben. Gut zu beobachten sind die Tiere vor allem am **Schanzengraben** zwischen Sihlporte und Hauptbahnhof.

Wegen einer erheblichen Mückenplage, von der man eine Übertragung der Kinderlähmung befürchtet, errichtet der Stadtrat im November 1928 die „**Fachstelle Schädlingsbekämpfung**“. In der Folge wird mit Blausäure, Schwefel, Quecksilber und Arsen (!) auch gegen Wanzen, Fliegen, Ratten und Mäuse vorgegangen. Die Fachstelle behandelt heute rund 2500 Anfragen im Jahr. Zugenommen haben Klagen wegen **Schaben** (auch Küchenschabe, Schwabenkäfer oder kakerlake genannt). Zur Bekämpfung dieses 1,5 Zentimeter langen Insekts werden in Zürich jährlich mehr als 2 Millionen Franken ausgegeben! In der Bevölkerung weitgehend unbekannt ist die zunehmende Ausbreitung der **Pharaoameisen**.